



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geistliche Hauß-Bibliothec**

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der  
Lebendigen vnd Abgestorbenen

**Lohner, Tobias**

**München, 1684**

§. 4. Daß die Seelen selbst nicht wollen in Himmel eingehen/ biß sie  
gereinigt werden.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4**

## S. 4.

**Daß die Seelen selbst nicht wollen**  
in Himmel eingehen / biß sie gereinigt  
get werden.

**W**as ein Jungfraw des Klosters der seckel  
Gertrudis / nach vollbrachtem jungen Alter  
den Tugenden des heiligen Ordens gestorben  
war / sahe sie die gemelte Gertrudis in einem gro-  
ßem Licht vnd vnderschiedlichen Geschmuck vor IESU  
Christo stehen: welche doch gleichwie ein scham-  
hafte Braut das Angesicht niederschlug / vnd sich zu  
darvon zumachen / weil sie die Augen nicht zu-  
schlagen auff die Herrlichkeit der Göttlichen Ma-  
iätät. Dahero Gertrudis eingenommen durch die  
gottesfürchtigen Enffer / zum HERN sprach: wo-  
an du gütigster GOTT / warumb niubst du diese  
ne Tochter nicht in deine süße Armb / sondern  
sest sie vor dir stehen gleich als ein frembde: Wel-  
che Wort der HERN sich ließ ansehen mit einer  
sehr holdseligen Frölichkeit sein rechte Hand aus-  
zustrecken / gleich als ob er die Seel umfassen  
wolte. Sie aber mit einer zarten Ehrerbietung  
zog sich / darüber sich dann Gertrudis vns-  
münderte / vnd zur Seelen sprach: Warumb  
stichst du dich den Umfahrungen eines so liebe-  
lichen Bräutigams: Sie antwortet: Darumb  
ich noch nicht allerdings gereinigt bin / sonder  
etliche Mackeln mich vnbequem machen. Wo-  
durch ich schon ein ganz freyen Zugang hette in den Him-



mel / so wolte ich doch mich (massenes die Gerech-  
tigkeit mit sich bringt) freywillig davon abschrauf-  
sen / dieweil ich weiß / daß mir ein so gloriwürdi-  
ger Bräutigamb noch nicht gebührt. Da sprach  
Gertrudis / du scheinst doch schon / als  
ob du glorificirt wärest. Die Seel antwortet: die  
jenige Glori der Seeligkeit / welche die Heiligen auß  
Anschauung vnd Messung der Göttheit neben der  
völligen Belohnung haben / verdient keine Seel zu  
empfangen / biß sie von aller Mackel vollkommenlich ge-  
reinigt eingehe in die Freud des HErrn.

Als vorangedeuter Jungfrauen leibliche Schwe-  
ster in dem Kloster der heiligen Gertrudis gestor-  
ben war / (welche auch selber ein gottseelig: vnnnd  
andächtiges Leben geführt hatte) da sahe Gertru-  
dis gleichfals ihre Seel in einem sehr klarem Orth  
wunderbarlich geziehet da stehen: bey welcher auch  
der HErr Iesus stundte / vnnnd mit seinen fünff  
Wunden ihre Sinn durch ein newe Süßigkeit er-  
lustigte / vnd sie freundlich tröstete. Dannenhero  
sprach Gertrudis zum HErrn: weil du / O Gott  
alles Trosts / diser ein so freundliche Frölichkeit er-  
zeigst / wie kombes / daß sie hingegen mit trauri-  
gen Angesicht ein innerliche Beschwärnus zuver-  
stehen gib; Darauff der HErr: auß diser meiner  
Gegenwart empfängt die Seel / welche du siehest /  
anders nichts / dann allein die Freuden meiner  
Menschheit; daher sie auch vollkommenlich nicht mag  
getröstet werden: wann sie aber von den Nachläs-  
sigkeiten des vorigen Lebens wird gereinigt seyn /  
dann wird ich sie in der Gegenwart meiner liebli-  
chisten



Christen Göttheit vollkommenlich trösten. Und sie: Mein lieber Herr / wäre dann deine Erbärmde nicht mächtig genug / diese Tochter (welcher du von mir auff hattest geben ein gottsförchtiges Herz von gutthätigen Willen gegen jedermänniglich (jeden entleeren von aller Hindernus der Nachlässigkeit). Der Herr antwortet: Die Göttsförichtigkeit des Herzens / und den gutthätigen Willen will ich überflüssiglich vergelten: zuvor aber ist vonnöthen (vermöge meiner Gerechtigkeit) daß alle Sünde abgewischt werden / und er zärtelte gleichsam das Mägdlein / hielt es bey dem Kinn / und sprach weiter: In diesem Fall fällt mein Braut meiner Gerechtigkeit gern bey: dann als sie vollkommenlich gereinigt seyn / so wird sie der Ehre meiner Göttheit mit höchster Lust genießen / auff welche Weise des Herrn sie mit einem freundlichem Angesicht darein verwilligte. Folgendes als die heilige Bernwarder der Mess für eben dieses Mägdlein das heiligste wertig Opffer auffopfferte / welches von dem Pfaffen auffgehoben wurde / sprach die Seele: Ich verhoffe in der Wahrheit gewiß zusehn / daß kein gutes Werck / wie klein es auch ist / an dem Menschen unbelohnet bleibe: noch einzige Schuld sey / die geringe sie auch ist / die nicht muß abgefeget werden vor oder nach dem Tode. Dann weil ich das Sacrament gern empfieng / da ich noch auff Erden lebe: als erlange ich Jesu ein grosses Maß von dem Sacrament des Altars / das für mich auch geopffert wird. Und weil ich ein so gutthätiges Willen hatte gegen jedermänniglich / als hilfft mir Jesus



gesund das Gebett / welches für mich geschieht / vil  
desto baldter. Über das erwarte ich auch der ewi-  
gen Belohnung / die ich im Himmel empfangen  
werde. Und also sahe man die Seel über sich fah-  
ren / aufgehoben durchs Gebett der Kirchen. Sie  
wusste aber (wo sie an bestimbtes End kämme) der  
Herr wurde ihr mit einer Ehren Cron entgegen  
kommen / vnnnd sie in die ewige Freud einführen.  
Wiewol aber ein jeglicher / der da muß gereinigt  
werden / mit der Göttlichen Gerechtigkeit vnd Wils-  
len einstimmet / so liebt er doch seine Peynen nicht:  
Sondern er wünschte / daß er also gelebt hette / daß  
an jeso nichts an ihm zu straffen vnd zureinigen wä-  
re. Er will jedoch lieber im Fegfeuer Peyn leyden /  
mit Versicherung zu Gott zukommen / als noch in  
diesem Leben seyn mit Gefahr wider Gott zupündi-  
gen. *Blosius in Monili, c. 13.*

## Achtes Capitel.

Wie man sich in dem Gebett trös-  
ten soll.

§. 1.

Daß die Trübsenheit des Gemüths vnnnd  
die Zerstreuung nicht schmälern / sondern ver-  
mehrten den Verdienst des Ge-  
betts.

**E**r jenige / so da bettet / soll sich hüten / daß  
er nicht freywilliglich vnnnd mit fleiß durch  
ein schwäre Nachlässigkeit in wehrendem  
Ge-